

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppalik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augustin & Emeric Lasser), H. Schalk, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — fr.
Monatlich . . . 2 " 50 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — fr.
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postversendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Titel-Abonnements-Bureau: In Melas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stala, Buchhändler; in Mählab bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zoldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 1. Hermannstadt, Freitag den 1. Januar 1897. **I. Jahrgang.**

Des heutigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Sonntag (3. Januar).

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten.“

Da mit dem heutigen Tage der 113. Jahrgang der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ beginnt, erlauben wir uns, unser Blatt auch für die Folge dem Wohlwollen des geehrten Lesepublicums zu empfehlen. Wir werden im neuen Jahre bestrebt sein, gediegene sachliche Original-Artikel, eine wohlgeleitete Local- und Tagesneuigkeiten-Kubrik, ferner ein interessantes Feuilleton, sowie die wichtigsten Ereignisse wie bisher in Telegrammen zu bringen und unser Blatt durch Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gebiegenheit seines Inhaltes zu einer interessanten und anregenden Lectüre gestalten.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für einen Monat	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Zu der Jahreswende.

Wenn der Wind im sonnigen Lenz über die Blüthen der Bäume fährt, dann trauert wohl ein Kind, daß der schneeige Schmutz vorzeitig weilt und zunichte wird. Aber kommt der üppige Herbst, so prüft der Gärtner, wie viele seiner Blüthen zu Früchten gereift sind. Und am Ende des Jahres blickt er zurück und erwägt, wie viel von seinen Hoffnungen ein gütiges Geschick erfüllt, wie viel das waltende Schicksal vernichtet hat. Rückwärts wendet sich heute der Blick. Ist es im Leben der Völker anders, als im Wesen der Natur? Ist nicht hier gleichfalls manche Saat aufgegangen, manche Blüthe getnickt, manche Frucht gereift, manche Zuerficht zerföhrt? Wer hätte nicht in dem scheidenden Jahr Dies zu danken, jenes zu beklagen gehabt? Wer wäre völlig leidlos, wer völlig freudlos geblieben? Der Einzelne aber hängt mit tausend Fasern am Vaterlande in der Gemeinschaft. Und für unser Vaterland ist das Jahr 1896 auch kein Jahr ungemischter Freude gewesen.

Was ist die herzerquickende Erinnerung an die durch den Glanz der Krone erhöhte Taufensjahrsfeier noch frisch und lebendig in Aller Herzen, nicht minder auch die Erinnerung an die in den Mauern dieser Stadt erst vor wenigen Tagen begangene Feier zu Ehren des Sieges der Wissenschaft, die den Blig behäut und ihn zwingt, dunkle Nacht in hellen Tag zu verwandeln; ebenso erfreulich ist die Thatsache, daß der Liberalismus aus den jüngsten Reichstagswahlen in imposanter Stärke hervorgegangen ist, allein getrübt wird all' die Freude durch die Besorgniß, daß es eines, bloß eines Ungefügiges bedarf, um den Welttheil in Brand zu stecken und denselben um die goldenen Früchte der jüngsten Friedensära zu bringen. Keine der Fragen, welche die politische und sociale Welt seit manchem Lustum in

Athem hielten, hat 1896 ihre Lösung gefunden. Gegen Ende des letzten Jahrzehntes des zur Reize gehenden Säcularums starrt Europa in Waffen, wie nie vorher. Frankreich träumt seinen haßerfüllten Revanchetraum fieberisch zuckend weiter und leckt unterwürdig und kriechend den Staub von den Schuhen des Czaren, in der Hoffnung, daß dieser ihm zur Wiedererlangung des vor 26 Jahren Verlorenen verhelfen werde. Rußland kann sein legendarisches Werden um die goldene Säbne am Bosporus nicht aufgeben, und der Wettbewerb um das Erbe Chams, um den Antheil am schwarzen Erdtheil hält Deutschland, Italien und Spanien, letzteres obendrein wegen der Auslehnung in Cuba und auf den Philippinen in gelinder Aufregung. Dazu noch das von England bald an diesem, bald an jenem Punkte der Türkei zu dem Zwecke geschürte Feuer, Rußlands Aufmerksamkeit von anderwärts abzulenken.

Daher die sich überall steigenden Rüstungen, der ewige Krieg, der in den Formen eines kriegerischen finanziellen Aufwandes die Staaten und Völker so sehr zu Grunde richtet, wie ein langwieriger, blutiger Krieg.

Und selbst im Inneren sind nicht alle Blüthenräume am Baume der Versöhnung gereift, welcher in den Ausgleichs-Conferenzen zwischen Eis und Trans gepflanzt worden. Der Kampf um die Quote ist noch nicht ausgefochten.

Doch ob auch in ganz Europa der latente Krieg den goldenen Boden des Wohlstandes der Nationen stetig unterwühlt, ob auch der Nationalitäten-Haber die Versöhnungs-Aktion erschwert, so ist doch die Hoffnung gestattet, daß der unnatürliche Zustand der politischen Spannung allmählich in den normalen des gegenseitigen Vertrauens, der aufrichtigen Versöhnung übergehen werde; vielleicht nicht so sehr deshalb, weil die Einsicht stetig wachsen muß, daß der Friedensstand der beste und natürlichste sei, als weil die erschöpfenden Ansprüche des allseitigen Mißtrauens und nationalen Habers das Bedürfniß der Abrüstung und friedlichen Ausgleichung strittiger Interessen sicher, wenn auch langsam zur Reife bringen. Mit dem Dichter dürfen wir sprechen: „Die Welt wird alt und wieder jung, doch der Mensch hofft immer auf Besserung.“

Und der Mensch an der Reize des neunzehnten Jahrhunderts darf immerhin hoff-n. Sind die Ansprüche groß, welche der Staat mit den erhöhten Bedürfnissen für Sicherheit an jeden Einzelnen stellt, so steigern sich von Jahr zu Jahr die Chancen für die Vermehrung der Erwerbsfähigkeit und damit für die Erhöhung des allgemeinen Standard of life: des Niveaus der Lebensführung. Man darf sich nicht durch augenblickliche, allerdings bedeutame Erscheinungen stutzig machen und zu dem Irrthum verführen lassen, daß es mit der Erwerbsfähigkeit unabänderlich bergab gehe.

So lästig und schwer zu tragen der Rüstungsstand: der latente Krieg auch ist, er schützt uns vor dem Aergsten: vor dem offenen, waffenstreichenden, blutigen Kriege. Wir müssen schwerer arbeiten, als in absolut friedlichen Zeiten, allein wir können arbeiten und mit der Arbeit wird der Segen kommen, der sie stets und überall begleitet. Im Vorgefühle einer mit Sturmesfälligkeit herannahenden leichteren, besseren Zeit wünschen wir unseren Bessern, wünschen wir Allen, die guten Willens sind, ein glückseliges neues Jahr!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. December.

Unter dem 29. d. schreibt uns unser Budapest Correspondent: Die nächste Neujahrsbegrüßung entbehrt voraussichtlich auch diesmal nicht, besonders seitens der liberalen Partei, ihres feierlichen Charakters. Am ersten Januar spricht Namens der liberalen Partei die alljährliche Begrüßungsrede der Abgeordnete Ludwig Lang, worauf dann die Antwort Ministerpräsident Baron Banffy nach constitutioneller Gepflogenheit ertheilt. Wenngleich gegenwärtig politische Neujahrsbegrüßungen jener Bedeutung entbehren, welche dieselben zur Zeit Napoleon's III. hatten, so bleibt dennoch für jeden Patrioten die erste politische ministerielle Enunciation schon deshalb von unverkennbarer Wichtigkeit, weil auch diesmal Ministerpräsident Baron Banffy im engsten Rahmen ein Charakterbild der momentanen Situation bieten dürfte.

Was nun die nächsten Agenden des Mitte Januar zu erster Arbeit zunehmenden Parlaments betrifft, so wird durch das nächstjährige Budget der gesammten Opposition Gelegenheit gegeben, das ganze Land davon zu überzeugen, daß die Interessen, der Fortschritt, das geistige und materielle Wohl unseres Vaterlandes der Opposition höher gelten, als alle weit niedriger anzuschlagenden Partei-Interessen. Die wünschenswerthe sachliche normale Durchberatung des Budgets ermöglicht, daß in ebenso vielen Wochen alle Resorssen erledigt seien, als man hiefür in der letzten Legislaturperiode Monate verbrauchte. — Um jedoch die Verwerthung aller parlamentarischen Kräfte erfolgreich in Anspruch zu nehmen, sollten sämtliche Ausschüsse und Enquetes gleich im Januar in die Berathung des Untertagbarthen eintreten, damit das hier Erledigte während der Budgetdebatte junctim in allwöchentlichen Abend-sitzungen des Plenums eine bisher bitter vermißte parlamentarische Productivität in's Werk setze.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik herrscht feiertägliche Ruhe, lautlose Stille, so daß selbst der Sturz eines serbischen Ministeriums deutlich vernehmbar wird. Das Ministerium Novakovic ist über seine eigenen rücksichtigen Reine gestolpert und hat der König dasselbe nicht wieder aufgerichtet. Die bereits zur Kenntniß gebrachte officielle Darstellung des ganges Verlaufes der Krise zeigt uns deutlich, an welcher Sternschnuppe dieses Ministerium zu Grunde gegangen ist. Dasselbe wollte die Verschaffung wie Wachs hin- und herketen, was der König nicht zu lassen mochte. Daraufhin in der officiellen Presse directe Angriffe auf den König von Seite des Justizministers, und da sich das Gesamtministerium mit dem letzteren solidarisch erklärte, wurde denselben natürlich der Laufpaß gegeben.

Weiters ist aus der amtlichen „Tobtenschau“ zu ersehen, daß es den serbischen Exzellenzen offenbar darum zu thun war, sich einen „heroischen Abgang“ zu sichern, bevor dieselben bei der Budgetberathung von der eigenen Partei im Stich gelassen, aus den Ministerstühlen hinausgeworfen worden wären. Der tactlose Ausfall der Herrschaften gegen Oesterreich-Ungarn wegen dessen angeblicher „Einmischung“ gehörte mit zur — „Pöse“ — und wird in dem bezogenen Amtsparere ausdrücklich als jeden sachlichen Grundes entbehrend kurz abgefertigt.

Die Meldung des „Daily Chronicle“ von angeblichen Verhandlungen der spanischen Regierung mit europäischen Cabineten ist, wie das Wolffsche Bureau erzählt, so weit sie sich etwa auf eine deutsche Einmischung in spanische Colonialangelegenheiten beziehen sollte, gänzlich unbegründet.

In Deutschland mochen sich die Versuche zur publicistischen Reinvandung des famosen Criminalcommissars v. Tausch peinlich bemerkbar. Es sind vornehmlich bismarckische und agrarische Organe, wie die „Hamburger Nachrichten“, „Berliner Neueste Nachrichten“, die „Zukunft“ „Mag Garten's“ und andere, welche für v. Tausch Lagen gegen Herrn v. Marschall und das Auswärtige Amt einlegen. Nach diesem Pressfeldzuge wäre man fast geneigt, die Frage nach den Hintermännern der Tausch, Beckert und Lügow für entschieden anzusehen.

Feuilleton.

Im Banne der Nacht.

Roman von O. Elker.
(7. Fortsetzung.)

Doch kaum hatte Cläre einige Zeilen geschrieben, als leise an ihre Zimmerthür gepocht wurde. Hastig zerriff sie den Brief und warf die Stücke in den Papierkorb. Dann ging sie zur Thür.

„Wer ist da?“ fragte sie.

„Ach, Fräulein, liebes gnädiges Fräulein, machen Sie doch nur auf,“ kufferte die angstvolle Stimme des Dienstmädchens. „Die Kinder sind so unruhig; — sie winden sich, als ob sie Krämpfe hätten — hören Sie doch nur, wie sie weinen.“

In der That drang ein schmerzliches Weinen zu Cläre's Ohren. Rasch öffnete sie die Thür. Die Kinder warfen sich ächzend und stöhnend in ihren Bettchen hin und her. Cläre eilte an ihre Seite.

„Was ist mit den Kindern geschehen?“ rief sie erschreckt.

„Ich weiß es nicht, gnädiges Fräulein. Die gnädige Frau hat sich in ihr Zimmer eingeschlossen. . . ich weiß mir keinen Rath. . . ich habe ihnen schon Wasser zu trinken gegeben.“

„Es ist gut. Ich werde bei den Kindern bleiben. Sie können sich niederlegen. Wenn ich Sie nöthig habe, rufe ich Sie.“

„Ja, gnädiges Fräulein. . . ach, ich habe solche Angst. Die Kinder sind so merkwürdig.“

Die beiden Kleinen schienen hochgradiges Fieber zu haben. Sie wandten sich schmerzlich in schmerzhaften Krämpfen, sie klammerten sich in namenloser Angst an Cläre an, die sie in Decken einhüllte und unter tröstenden Worten zu beruhigen suchte.

Schon wollte Cläre das Hausmädchen zu ihrem Schwager schicken, damit dieser einen Arzt herbeirufe, als sich die Kinder zu beruhigen schienen.

Ihre Köpfchen sanken schwer herab, die Augenlider schlossen sich, ein bleierner Schlaf schien sich auf die Augen und Sinne der Kleinen zu legen. Cläre bettete sie bequem und warm in die Kissen, wo sie tief schlafend, aber zuweilen schwer athmend und röchelnd still und regungslos dalagen.

Cläre war ruhiger geworden. Die Kleinen mußten schwer geträumt, oder sich den Wogen verborben haben. Morgen früh würde der Arzt ja helfen können. Sie setzte sich auf ihr Bett, goß sich etwas Wasser ein und trank davon. Dann legte sie das Haupt zurück und überdachte noch einmal ihren Fluchtplan. Aber seltsam — wie sich ihre Gedanken verwirren! Welche bleierne Schläfrigkeit sich mit einem Male auf ihre Augen senkte! Sie vermochte der Müdigkeit nicht zu widerstehen, sie wollte sich aufraffen, aber sie vermochte es nicht. Wie Blei lag es ihr in den Gliedern. Mit Anstrengung aller Willenskraft veruchte sie, die Augen offen zu halten, aber stets von Neuem fielen ihr die Augenlider zu und wirre Traum-bilder jagten gespensterhaft durch ihre Seele. Sie sah die Kinder tod auf ihrem Schooße liegen, sie sah die jammernde, wehklagende Mutter, den verzweifelnden Vater, die starren, gebrochenen Augen der Kleinen stierten mit spukhaftem Ausdruck zu ihr empor, auf den blassen Lippen schien eine furchtbare Anklage gegen sie zu schweben, Eiseskälte drang ihr zum Herzen, mit tiefenanstrengung kämpfte sie gegen das entsetzliche Gesicht des Traumes, sie leuchtete, sie lächelte, sie schrie auf — und dann verchwand mit einem Male das furchtbare Bild. Erichspit sank Cläre zurück, eine wohlthuende Wärme durchströmte ihren Körper, ein Gefühl der Erleichterung schlich sich in ihre Seele; es war ihr, als würde sie auf lichtglänzenden Wolken emporgetragen, als schwebte sie auf leichten Fittichen in rosigem Licht. Glücklich träumte umgaulen sie. Sie sah sich mit dem Geliebten vereint, sie durchwanderte mit ihm gemeinsam blühende, lachende Gefilde, die Sonne glänzte vom wolkenlosen Himmel, herrlich leuchtende Blumen blühten ringsum, deren Duft ihre Seele ergaukte und erfrischte. . . und dann tiefes, dunkles Nichts! Tiefer traumloser Schlummer, süß wie das fernestliche, warme, duftdurchschwängerte Sommernacht, süß wie das gänzlich Vergessen aller Noth, aller Sorge, süß wie das seltsame Versinken in das Nirwana der Jandier! —

5. Capitel.

„Mörderin! Mörderin!“ —

Jäh fuhr Cläre aus dem einer Betäubung gleichenden Schlummer empor. Hatte sie das furchtbare Wort im Traum gehört, oder wollte es ihr jetzt in den Ohren, da sie erhaunt, im ersten Augenblicke nicht gefiel, was um sie vorging, sich emporrichtete und sich umschaute.

„Mörderin! Mörderin meiner Kinder. . .“ schrie sie es ihr wiederum entgegen und dann fühlte sie sich am Arm erfaßt, bestig emporgerissen und mit der Kraft des Wahnsinns zu Boden geschleudert. Einer rasenden Furie gleich stand ihre Stiefschwester vor ihr, die zur Faust geballten Hände drohend erhoben, als sollten sie im nächsten Moment zerschmetternd auf die halb zu Boden Gesunkene niederfallen. Frau von Dettkint hatte einen Mogenrock nur flüchtig umgeworfen; ihr schwarzes Haar hing in halbaufgeloßten Strähnen wirr und zerzaust um das Haupt, in ihren dunklen Augen loderte eine wahnsinnige Wuth und der Ausdruck des Schmerzes, des Hohnes, der Rache verzerrte ihr gelblich-sahles Antlitz zu einer dämonischen Maske.

In dem Herzen Cläre's stieg wieder die namenlose Angst empor, welche sie am gestrigen Abend während des furchtbaren Auftritts mit ihrer Schwester ergriffen. Sie streckte flüchtig die Hände zu dieser empor und bat: „Gabe Erbarmen mit mir, Schwester!“

„Erbarmen? Ich Erbarmen mit Dir?“ — Ein furchtbares, höhnisches Lachen drang über die Lippen der Frau, dann sagte sie mit beiden Händen die Arme Cläre's und rief, sie zu den Betten der Kinder zerrend und schleifend: „Ich Erbarmen mit Dir? Mit der Mörderin meiner Kinder?“

„Sieh, was Du gethan hast! Sieh! Du unglückliche Opfer Deiner Rache!“ —

Blas und starr lag die kleine Emmy regungslos in ihrem Bettchen, die kalten, blauen Augen mit glanzlosem, gebrochenem Ausdruck zum Himmel gerichtet, die Händchen in die Kissen eingekrampt, die Beinchen wie in schmerzhaftem Krampf nach dem Leib zu angezogen. Rart dagegen ächzte und stöhnte schwer und schien von einem furchtbaren Alpdruck, von einem Krampf ergriffen; er wälzte sich hin und her, bäumte sich empor und fiel dann wieder kraftlos in die Kissen zurück; seine fieberheißigen Augen rollten

Von allgemeinem europäischen Interesse ist die zwischen Paris und Berlin obwaltende Discussion über die Einmischung von Schnitzwerkzeugen für die Armeen. Es scheint, als ob sowohl die französische, wie die deutsche Reichsregierung alle Vorbereitungen getroffen hätten, um mit der Anschaffung der neuen Geschützvorrichtungen, und daß dort wo da nur, wie dies bei Kriegserklärungen zu geschehen pflegt, die Tendenz dahin geht, das Oidium des erforderlichen Militärbedarfs dem anderen Theile zuzuschreiben zu können. Ueberflügeln darf man sich ja nicht lassen; aber der Andere soll immerhin anfangen.

„Gaulois“ veröffentlicht ein Schreiben des Herzogs von Orleans, in welchem derselbe die ihm von einer Deputation angebotene Candidatur für Orest ablehnt, obwohl — wie der Herzog sagt — die Monarchie bei plebiszitären Rundgebeten nichts zu verlieren und nur Alles zu gewinnen habe. Der Herzog fügt hinzu, er wolle keine inneren Zwischensfälle hervoroculieren in einem Augenblicke, wo die Regierung der Republik in einer heiklen diplomatischen Arbeit engagirt ist. Er wolle im Gegentheile seinen ganzen Eifer und seine Familienbeziehungen im Dienste der Interessen Frankreichs im Auslande einlehen.

Sultan Abdul Hamid fährt fort, so — zu thun, als wär's ihm wirklich ernst mit den Reformen und die Berücksichtigung der Wünsche Europas. Die Freilassung der eingekerkerten Armenier hat begonnen, ebenso auch die Heimbesetzung jener turkischen wilden Reiter, die sich der Großherzog nach dem Atentat auf die Osmanen zum Schrecken aller Christen in Istanbul aus Kleinasien herübergeholt hatte, angeblich zur Verhinderung der Palastwache. Bekanntlich haben die Woiwoden in Konstantinopel seinerzeit gegen die Verwendung dieser halbbarbarischen, völlig undisciplinirbaren Weilen in der Refikung lebhaft remonstrirt. Es scheint nun, daß der Sultan schließlich doch davon angenommen und sich entschlossen hat, auch in diesem Punkte guten Willen zu zeigen.

Die Berichte verschiedener Consulate bestätigen, daß unter den albanesischen Stämmen eine Bewegung im Zuge ist, um gegen die Durchführung der Reformen Stellung zu nehmen. Rundgebeten in diesem Sinne haben in Prizrend, Skutari und anderen Orten stattgefunden. Die Localbehörden scheinen der Bewegung keine Hindernisse entgegenzustellen, hie und da dieselbe sogar zu ermuntern.

Außerordentliche Generalversammlung der Comitatsvertretung.

Hermannstadt, 31. December.

An der Spitze der Tagesordnung der vom Obergespan Gustav Thalmann geleiteten getrigen außerordentlichen Generalversammlung des Hermannstädter Comitats standen die Erlässe: 1. des Ministers des Innern in Angelegenheit der Durchführung des 26. Gesetzkreises aus dem Jahre 1896 über den Verwaltungsgerichtsapparat; 2. des Ackerbauministers betreffend die Genehmigung des Statutes über Rindvieh-, Schweine-, und Schafzucht; 3. des Handelsministers in Angelegenheit der Aufnahme des auf die „Hohe Rinne“ führenden Weges in das Vicinal-Strassennetz; 4. des k. Ministers betreffend die Genehmigung der von 33 Gemeinden wegen Unterstützung der Eisenbahn Albinz-Hermannstadt-Rothenthal gefassten Beschlüsse; 5. des Ackerbauministers wegen Verleihung der Feldbüttel mit Schiefgewehren; 6. des Ministers des Innern wegen Bedeckung der durch das zwangswise Impfen verursachten Kosten aus dem Staatsfiscus; 7. des k. Ministers betreffend den 1897 er Kostenvoranschlag für den Comitats-haushaltsfond; 8. des Obergespanns in Angelegenheit des ethnographischen Werkes „das sächsische Bauernhaus und seine Bewohner“.

Der Erlass unter 1. dient zur Kenntniß und wird dem Vicegespan zur weiteren Amtshandlung übergeben. Die Erlässe unter 2. und 3. werden zur Kenntniß genommen. Zu dem unter 4. angeführten und zur Kenntniß genommenen Handelsministerial-Erlass beantragte Professor Martin Schuster, das Municipium möge gleichfalls — wie der Hermannstädter Stadtvertretungskörper — an das Handelsministerium wegen Erweiterung des Hermannstädter Bahnhofs eine Petition richten und mit der Durchführung des einschlägigen Beschlusses den Vicegespan betrauen. Der Antrag gelangte zur einhelligen Annahme. Betreffs des Erlasses unter 5. wird an das Ackerbauministerium eine neuerliche Vorstellung gerichtet. Die Erlässe unter 6. und 7. dienen zur Kenntniß. Der Erlass unter 8. worin mitgeteilt wird, daß Ihre Majestäten das ethnographische Werk huldvollst anzunehmen und die Einverleibung desselben in die Familienbibliothek anzuordnen geruhen, wird mit homagiärer Freude zur Kenntniß genommen.

Bei den nach erfolgter Jurkenntnißnahme des Berichtes über die Ergänzungswahlen für die Municipal-Vertretung vorgenommenen verschiedenen Wahlen wurden in den Verwaltungs-Ausschuss, in den Verifications-Ausschuss, für die Verordnungs-Commission zu Präsidenten und Mitgliedern die bisherigen Mitglieder, mit Ausnahme Wilhelm v. Hochmiller's, in dessen Stelle Dr. Karl Conrad in den Verwaltungs-Ausschuss gewählt, erachtet, wiedergewählt. Ferner wurden gewählt: zum Stellvertreter des Vicegespanns bei Vornahme der sächsischen Beamtenwahlen: Cornel Tobias; zum Stellvertreter des Comitats-Präsidenten: Dr. Albert Arz jun.

Den Bericht über den Stand des Armenwesens in den Gemeinden im Jahre 1895 nahm die General-Versammlung zur Kenntniß.

Zu Schriften lagen vor: 1. des Klausenburger Stadtmagistrates wegen Unterstützung des Fonds für das König-Mathias-Denkmal; 2. des Oeden-

burger Comitats in Angelegenheit des Beitrages zu den Bestattungskosten der Comitats-Beamten; 3. des Böhmer Comitats wegen einheitlicher Organisation der Pensions-Verhältnisse der Staats- und Municipal-Beamten.

Betreffs 1. werden aus dem Dispositionsfonds 100 fl. bewilligt; die Zuschriften unter 2. und 3. werden unterstellt.

Anträge waren eingebracht: 1. des Verwaltungsausschusses wegen Dienstinstruktion und Organisation der Waidheger; 2. wegen Abschreibung von zusammen 624 fl. 34 kr. aus dem Mühlbacher-Siuhl-Abolitionsfonds; 3. wegen Ueberlassung eines Theiles der Errichtung des sächsischen Ausstellungs-Bauernhauses an das Landesmuseum; 4. wegen Wahl von 4 Mitgliedern in die Direction und von 2 Mitgliedern in den Ausschuss der Albinz-Hermannstadt-Rothenthaler Eisenbahn-Vereins-Gesellschaft; 5. in Angelegenheit der den Angestellten des Comitats anlässlich der Millenniums-Feier des Staates zu gewährenden Begünstigungen; 6. auf Bedeckung von zusammen 74 fl. 16 kr. Verpflegungskosten aus dem Comitats-Krankensond; wegen Aufnahme eines provisorischen Diurnisten für die Comitatscassa und eines solchen für das Comitats-Waisenhaus.

Ad 1. wird beschlossen, das Elaborat in Druck zu legen und der nächsten Generalversammlung zu unterbreiten; die Anträge 2. und 3. finden einhellige Annahme; ad 4. werden Dr. Wolff, Albert Arz jun., Drollsch und Schuster in die Direction, Dr. Brode und Konnerth in den Ausschuss gewählt; der Antrag 5. wird angenommen, beim Antrage 6. wird die Abschreibung von nur 30 fl. 24 kr. bewilligt; der Antrag 7. wird angenommen.

Der Kostenvoranschlag des Comitats-Feuerwehverbandes pro 1897 wird genehmigt, — dem Ansuchen zur Erhöhung der Dotation Folge gegeben.

Die Vorlage betreffend eine Unterstützung für den Comitats-Thierarzt Gustav Büch wegen Unzulänglichkeit seines Reisepauschales wird zu Gunsten des Gesuchstellers Büch entschieden.

Der pensionirte Gemeindevotir Nicolau Torca, recurtirt gegen den Bescheid des Verwaltungsausschusses des Gemeindevotirs-Pensionsfonds, — beklagt die Gemeinde Kasienholz; ein weiterer Recurs war auch gegen die Bescheid der Langendorfer Gemeindevotir-Stelle vorgelegt. Alle drei Recurse werden abgewiesen.

Gesuche waren unterbreitet: 1. der Elisabeth Wido aus Peterdorf und des Johann Felner wegen Bedeckung von Verpflegungskosten aus dem Comitats-Krankensond; 2. der Witwe des Comitats-Waisenamts-Präsidenten Ludwig Herber wegen Bewilligung einer Pension; 3. des Wilhelm Löw aus Rühnmarkt wegen Abschreibung seiner Schuldigkeit von 250 fl. an den Neuhäusler Siuhl-Abolitionsfond; 4. des Neuhäusler und Leichter Ober-Aufsichters um Bewilligung je eines provisorischen Diurnisten; 5. des siebenbürgischen Karpathen-Vereins, dann der Hermannstädter Section dieses Vereines um Unterstützung; 6. der Margit Dr. Theodor Kiss und des Dr. Eduard Gencsi wegen Publication ihres Diploms; 7. des Comitats-Protocollisten Anton Dobai um Bewilligung einer Unterstützung; 8. der zum Mühlbacher Bezirk gehörigen Gemeinde- und Kreisnotäre um Erhöhung ihrer Gehälter.

Das Gesuch unter 1. wird abgewiesen, den übrigen Gesuchen Folge gegeben.

Der Bericht in Angelegenheit der Kanstleipauschale der Oberstaatsrichter wird behufs Genehmigung dem Ministerium unterbreitet werden.

Ueber Erlass des Obergespanns betreffend den vom Comitats-Kanzlisten Johann Szentpéteri zu gewährenden Unterstützung wird beschlossen, dem genannten Kanzlisten aus dem Dispositionsfonds 50 fl. zu bewilligen.

Das Weidestatu der Gemeinde Oed und jenes der Gemeinde Reho werden zur vorläufigen Ergänzung zurückgestellt.

Der Vertrag der Gemeinde Großau mit dem zur Gründung eines Militärarchivhauses auf der „Hohen Rinne“ gebildeten Verein erhält die Bestätigung.

Die Beschlüsse der Gemeinden wurden mit Ausnahme jener der Gemeinden Mochin und Refinar bestätigt.

Die vorgelegten Kostenvoranschläge und verschiedenen Rechnungen wurden mit Ausnahme der Abolitionsrechnung der Gemeinde Langendorf genehmigt.

Nach hie mit erledigter Tagesordnung besorgte der Vorsitzende zu Verificatoren des Protocolls die Mitglieder Karl Bod, Karl v. Hannenbim und Martin Schuster und schloß sodann, den Anwesenden ein glückliches neues Jahr wünschend, die General-Versammlung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. December.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst die Transferrung des Major's János Petainel, vom 63. zum 78. Infanterie-Regiment anzuordnen;

die Transferrung des Major-Auditors Moriz Dietrich, vom Garnisons-Berichte in Hermannstadt, zum Militär-Obergericht, mit der Bestimmung für das Rathprotocoll, anzuordnen; ferner zu verlesen: das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; dem Stabsproben Hugo Wänich des Garnisons-Archives in Hermannstadt.

Ernannt wird: zum Militär-Unterrichtsamt in der Reserve: nach Ableistung des einjährigen Präsenzdienstes: der Reserve-Unter-Corporal: Algius Kobacs des 13., beim 3. Husaren-Regiment.

zu seinem stillen Tode am 31. December 335, „welcher Tag“, schließt Mayer, ihm geweiht blieb.

Leider habe ich nicht zu ermitteln vermocht, welcher spätere Papst die Weihe vorgenommen und Sylvester den Ersten heilig gesprochen; indeß nach einer Entdeckung, die mir der Meister Zufall in die Hände spielt, vermute ich, daß der letzte December noch aus einem anderen Grunde, als weil er der Sterbetag Sylvesters gewesen, seinen Kalendernamen empfangen. Vor mehreren Jahren fand ich nämlich bei einem Antiquar eine alte Chronik, in welchem Mischelstein geschrieben, die ich theilweise Weise angekauft ließ, weil sie ein bloßer Torlo ohne Kopf und Röhre war. Das Bruchstück auf's Ungelähr öffnete, las ich einen Passus, der sich gerade mit Papst Sylvester I. beschäftigte. Der Chronist erzählt, besagter Kirchenfürst habe sich trefflich auf vinorum discrimina (die Unterscheide der Weine) verstanden. Das läßt tief blicken. Ein großer Weinkenner schießt ich ziemlich den starken Trinker in sich, und daß ein solcher nicht als lasterhaft zu betrachten ist, beweist ein anderer Lateiner schlagend durch die Demonstration: Qui multum bibit, in coelum venit (wer viel trinkt, kommt in den Himmel), nam qui multum bibit, multum dormit (denn wer viel trinkt, schläft viel), qui multum dormit non multum peccat (wer viel schläft, sündigt nicht viel), qui non multum peccat, in coelum venit (wer nicht viel sündigt, kommt in den Himmel), ergo qui multum bibit, in coelum venit (also wer viel trinkt, kommt in den Himmel). Der Sylvesterabend wird in allen Ländern officiell als Himmelstest bezeugt, an ihm wird mehr, als sonst an einem Tage, getrunken; das alte Jahr will beim Glase feierlich begraben, das neue festlich begrüßt werden; Erinnerung wie Hoffnung, die in der Uebergangsstunde am lebendigsten vor die Seele treten, verlangen, daß man auf jede von ihnen einen Becher leere. Der Forderung leistet die Menschheit Folge, seit überhaupt eine Bezeichnung eingeführt ist. Da paßt es denn wunderbar, dem großen Tage den Namen des Mannes beizulegen, der als guter Hirt seiner Herde ein Beispiel im Trinken gegeben, denn daß diese Eigenschaft Sylvesters demjenigen seiner Nachfolger, der ihn canonisirt, bekannt gewesen, unterliegt keinem Zweifel: die Päpste waren immerdar mit der Lebensgeschichte ihrer Vorgänger auf dem apostolischen Stuhl gründlich vertraut.

Eingetheilt werden: nach Ableistung des Präsenzdienstes: die Reserve-Arzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Victor Biegler, des Garnisons-Spitals Nr. 8 in Uibach, beim 2. Infanterie-Regiment; János Kufka, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 51. Infanterie-Regiment.

Transferrt werden: die Oberleutnants: Sincir Compa des 28. Feltzäger-Bataillon, zum 2. Pionnier-Bataillon; Demeter Hadmann des 51. und Rudolf Gaali des 63. Infanterie-Regiments, beide zum 12. Pionnier-Bataillon; Josef Schiroky des 62. Infanterie-Regiments, zum 14. Pionnier-Bataillon; der Leutnant: Josef Tiefenthaler, vom 23. Infanterie-Regiment, zum 12. Pionnier-Bataillon.

Ferner werden transferrt: der Hauptmann-Auditor 1. Classe: Emil Kofke, Doctor der Rechte, vom 64. Infanterie-Regiment, zum Garnisons-Berichte in Hermannstadt; im Einvernehmen mit dem kön. ungarischen Landesvertheidigungs-Minister, zu der kön. ungarischen Gendarmerie: der Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: Rudolf Gyergyai-Hande, des 51. Infanterie-Regiments.

In die Reserve wird überfirt: der Regimentsarzt 2. Classe: Eugen Szentgyörgyi des 51. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt.

Mit Wartelgebühr werden beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Ladislav Orbai des 82. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Maros Ecske); der Oberleutnant Heinrich Holzer des 51. Infanterie-Regiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Wien).

In den Ruhestand wird versetzt: der Militär-Oberbauwerksmeister: Mathias Schönbrod, der Genie-Direction in Karlsburg, als invalid, zu jedem Landsturmdienste ungeeignet. (Domizil: Salzburg.)

Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Leutnant in der Reserve: Julius Katali des 51. Infanterie-Regiments. Se. k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Leutnanten in der Reserve:

in der Infanterie: die Cadet-Officiers-Stellvertreter: Georg Morar des 63., Ernst Borbely des 51., Georg Timko des 2. Infanterie-Regiments; ferner die Reserve-Cadetten (Officiers-Stellvertreter): Rudolf Gorik des 31., Andreas Pop des 51., Sandor Sahin des 63., Robert Radmann des 64., Ludwig Vatermann des 63., Georg Papuc des 64., Döb von Fejervary des 63., zugeweiht der kön. ung. Landwehr, Nicolau Sztancsay des 31., Leopold Holländer des 64., Daniel Adleff, Ferdinand Verbo des 31., Jend Biro des 61., beim 63., Franz Barabasi des 31., Lopus Tomadzan des 50., Nicolau Gajago des 51., Simon Keumann des 64., Eugen Gaal de Dolnot des 51., Gabor Gaman des 62., Ferdinand Veremes, Alabert Gallus, beide des 38., beim 2., Elemar Papp des 76., beim 31., Ambros Friederich von Ralki, Edward Rukay, beide des 97., beim 31., Gustav Haller v. Hilis und Aladar Jenci de Nagy-Enyed des 51., Tibor Löm des 82., Peter Koczynski des 41., beim 63., Stephan Pavlovits des 61., beim 63., Guitav Herbert des 63., Thaddeus Ghodjal des 64., Heinrich Rantj des 60., beim 2., Sandor Kiss des 2., Karl Krüll des 14., beim 64., Jend Szah des 62., Leib Kolenzweig des 41., beim 63., Ernst Herzog des 12., beim 82., Aläa Deszterreicher des 39., beim 62., Stephan Kriga des 2., Karl Gzell des 64., Karl Loflo des 76., beim 62., Aurel von Stettner des 19., beim 82., Algius Rely des 29., beim 2., Karl Wag des 61., beim 62., Ernst Reich und Ludwig Riffer des 51., Oscar Padmüller des 50., Alpad Szakacs des 51., Alexander Manheim des 86., beim 2., Johann Veres des 51. Infanterie-Regiments; weiter die Reserve-Unterofficiere: Emerich Szente des 38., beim 82., Dionysius Verinkay, Doctor der Rechte, des 12., beim 50., Franz Ruder des 82., Rudolf Tcherning des 87., beim 50. Infanterie-Regiment;

in der Jägertruppe: die Reserve-Cadetten (Officiers-Stellvertreter): Gerni Keller des 28., beim 11., Anton Tili des 23., Ludwig Klein des 32., Adolf Leidenroff des 23., beim 29., Algius Mcharov des 23. Feltzäger-Bataillon; weiter die Reserve-Unterofficiere: Johann Wierlich und Karl Sternstein, beide des 28. Feltzäger-Bataillon;

in der Cavallerie: den Cadet-Officiers-Stellvertreter: Josef Beyt von Beytsalva des 2. Husaren-Regiments; ferner die Reserve-Cadetten (Officiers-Stellvertreter): Josef Ferber von Komany des 2., Paul Bargho, Doctor der Rechte, des 2., Eugen Sonntag des 1., Georg Mich des 3., Arthur Freiherr Porvath-Petrievich von Széplak des 2., Josef Bethlen von Bethlen des 2., Johann Donogany des 2., Andreas Sigmond von Alfo Szt. Mikalyfalva des 1., Moriz Georgievich des 3., Georg Lengyel von Przemysl und Gregor Temesvari, beide des 1., Géza Pauch des 3. Husaren-Regiments; weiter die Reserve-Unterofficiere: Aladar Blaushik, des 3., Botan von Szentkiraly des 2., Walther Hing des 2. Husaren-Regiments;

in der Feld-Artillerie: den Reserve-Unterofficiere: Friedrich Barabas des 12. Corps Artillerie-Regiments, beim 28. Division-Artillerie-Regiment; ferner: den Feuerwerker: Rudolf Nidel des 12. Corps-Artillerie-Regiments; in der Festungs-Artillerie: die Reserve-Cadetten (Officiers-Stellvertreter): Lucian Szpor, Doctor der Rechte, des 2. Festungs-Artillerie-Regiments; Ferdinand Kovacs und Gabriel Lazarovics, beide des 2. Festungs-Artillerie-Bataillon;

in der Sanitäts-Truppe: die Reserve-Cadetten (Officiers-Stellvertreter): Constantin Bararian und Josef Fidler, beide der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst der gr. kath. Kirchengemeinde in Szah-Bréte zum Kirchenbau 200 fl. zu spenden.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Exekutive-Verwalter Finanzconzipisten Stefan Burjan zum Secretärsadjuncten bei der Zola-Egerberger, den Conceptspracticanten János Cuka zum provisorischen Conzipisten bei der Zolaer k. ung. Finanzdirection, den besoldeten Steueramts-Practicanten Julius Kobal zum provisorischen Steueramts-Official beim Klausenburger k. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat zu ordentlichen Lehrern ernannt: die diplomirten Lehrer: Alexander Fölsödi an der Magyar-Generale-Staats-Elementar-Volksschule; Anton Gy. Oltean an der Pojanacz-Gemeinde-Elementar-Volksschule.

(Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vice-Mag. Anton Bocskor vom Fogaraser k. Bezirksgerichte zum Cstherbader königlichen Gerichtshofe versetzt.

(Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Sitzungen der sächsischen „Gyura Kabitka“ des Haromhéték Comitats und des Szamos-Regattaclubs unter Zahl 112.160, beziehungsweise 112.553 l. J. mit der Einreichungs-Classe versehen.

(Der neuen Adjustirungs-Vorchrift für Post- und Telegraphenbeamte) entsprechende Bestimmungen: 1. Dienstuniform für Beamte: 1. Eine Blause aus dunkelblauem, in der Wölle gefärbtem Tuch nach dem Schnitt der Honvéd-Infanterie-Officiersblausen, nur daß am Kragen keine Saumschnur angebracht ist und an der Brust Hosenknöpfe befestigt sind. An den beiden Enden des Kragens befinden sich schmalrechte Sammtaufschläge, welche zur Unterscheidung des Ranges mit Gold- oder Silberborten, die von Rollen gehalten werden, versehen sind. Die Aufschläge an der Blause der Practicanten, die jenen der Beamten der IX. und X. Gehaltsklasse gleichen, sind blau mit dem Post- und Telegraphenabzeichen versehen; 2. eine Kapp aus schwarzem Tuch nach dem Muster der Feldmützen der Honvéd-Officiere mit einer goldenen, roth durchwirkten Schnur, einer Kofette, einer Nahe, auf derelben das Post- und Telegraphenabzeichen und über diesem ein kleiner gelber Metallknopf mit eingepreßter ungarischer Krone. Die Kofette besteht aus einem glänzenden,

festen Geflecht mit der ungarischen Krone auf rothem Sammtfeld. II. Dienstuniform für Manipulanten: Dunkelblaue Blouse mit schwarzen...

(Die Regimentshörner.) „Hircarnel“ will wissen, das gemeinsame Kriegsministerium habe die allgemeine Systemisirung von Regimentshörnern...

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. v.) Freitag den 1. Januar 1897 findet bei dem evangelischen Prediger...

(Kirchenmusik) in der evang. Hauptkirche u. v. zu Neujahr: „Lobfinget dem Herrn“, für gemischten Chor und Orgel...

(Kirchenmusik in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche.) Morgen Freitag den 1. Januar 1897 kommt durch den Musikverein zur Aufführung die „Messe in D“ von F. L. Bella...

(Aus der Theater-Kanzlei.) Freitag Nachmittag den 1. Januar 1897 findet bei dem Theater-Direktor...

(Musikabend.) Der am 30. d. von unserem wackeren Musikverein im eigenen Saale veranstaltete außerordentliche Musikabend brachte zwei vorzügliche Nummern zur Aufführung...

(Liedertafel.) Der Hermannstädter Männer-Gesangverein veranstaltete Mittwoch den 6. Januar 1897 im Gesellschaftshaus eine Liedertafel unter gefälliger Mitwirkung des...

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Freitag den 1. Januar 1897 wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik in der großen Bierhalle von 7 Uhr Abends angefangen concertiren...

(Lieferung.) Eine Offert-Ausschreibung der Direction der Maschinenfabrik der k. ung. Staatsbahnen auf die Lieferung von wasserdichten Wedplatten, Maschinen-Treibriemen und Holzmaterialien liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer zur Einsicht auf...

(Lieferung.) Nach einer Mitteilung des k. und k. österr. reichsuniversitären Consulates in Bukarest hat das rumänische Kriegsministerium zur Sicherstellung der Lieferung von Pferde-Ausrüstungsgegenständen, Gewehrriemen, Gürteln für Seitengewehre, wasserdichten Futterläden, Felleisen und Hüftstücken aus Eisenblech für das rumänische Heer Offert-Verhandlungen ausgeschrieben...

(Gebühren bei der Verleihung des Posttitels.) Das ung. Handelsministerium hat die vaterländischen Handels- und Gewerbelammer benachrichtigt, daß in Sachen der für die Verleihung des Posttitels (Postfisciant u. s. w.) zu zahlenden Gebühren ein neues Statut festgesetzt worden ist...

(Hausirhandels-Verbot in Nagyszécs.) Der Handelsminister hat das Statut der Stadt Nagyszécs über das Verbot des Hausirhandels auf ihrem Gebiete mit Erlaß vom 7. December l. J., S. 75841, genehmigt.

(Kronstädter allg. Pensionsanstalt.) Vom 2. Januar 1897 ab können auch die Dividende pro 1897 gegen einen sechsprocentigen Discont-Abzug (1/2 Procent pro Monat) bei der Agentur der Anstalt (Schwibgasse Nr. 4) erhoben werden.

(Neuer Militär-Verein.) Mit Bezug auf die am 22. d. gebrachte Notiz betreffend des Spar- und Vorschuß-Vereines der pensionirten Officiere, dann activen und pensionirten Militär-Beamten erhalten wir noch folgendes zur Nachricht: Dieser Verein führt die Firma „Spar- und Vorschuß-Verein in Wars“...

(Die Hermannstädter Volksküche) die seit einigen Jahren schon für die ärmere Classe unserer Bevölkerung Dank der Unterstüßung des großen Publicums segnerreich wirkt, wird Sonntag den 3. Januar 1897 wieder eröffnet. An Geschenken sind eingegangen von: Frau Anna Habermann 5 fl., Frau Elise Zimmermann 5 fl., Herr Wilhelm Hufnagel 5 fl., Herr J. Weindel 5 fl., Frau Johanna Glinzer-Görner 5 fl., Fräulein Pauline Schuster 3 fl., Herr Professor Karl Polzer 2 fl., Frau Mayerhofer 2 fl., Frau Walhilde Gresslovitz 2 fl.

(Todesfall.) Gestorben ist: der Präsident des rumänischen Senates, Demeter Ghica, am 28. d. in Bukarest.

(Fremder Orden.) Der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi hat den japanischen Orden des glücklich geheiligten Schöpfers erster Classe erhalten.

(Erhöhung des Gendarmen-Standes.) Der Landesvertheidigungs-Minister wird — wie die „Ang. Corr.“ meldet — im Einvernehmen mit dem Minister des Inneren in Folge der bereits jüngst gemeldeten Errichtung von vier Flügel- und Zugcommandos auch den Stand der Gendarmen-Mannschaft erhöhen, und zwar um 14 Gendarmenposten zu Fuß und fünf Posten zu Pferde. Der bisherige Mannschafstand von 7003 wird um 196 vermehrt und wird somit an 7200 Mann zählen. In Folge dieses Umstandes werden die einzelnen Gendarmenposten ein kleineres Gebiet umfassen.

(Verhaftung.) Aus Wertheb wird vom 29. d. geschrieben: Der Bohnenbeamte Karl Förger wurde verhaftet, weil er die in den Coupés verfertigten Wertpapiere systematisch unterschlug und den Erlös aus einem Theile derselben verwendete. In seiner Wohnung wurde ein ganzes Magazin wertvoller Gegenstände vorgefunden.

(Eifersuchtsdrama.) Aus Szolnok wird folgender Fall vom 29. d. gemeldet: Der hiesige Locomotivführer Alexander Bäßler verdrängte schon seit längerer Zeit seine junge Gattin, das diese ihn betrug, doch konnte er bisher nicht in den Besitz genügender Schuldbeweise gelangen. Am 28. d. um 10 Uhr Nachts kam Bäßler unerwartet nachhause und fand bei seiner Frau den Szolnoker Advocaten Franz Zuhab. Der Advocat ist in der Wuth seinen Revolver hervor und feuerte ihn auf Zuhab ab. Die Kugel traf nicht und es erfolgte ein zweites Mal losdrücken konnte, hatten ihn seine Frau und ihr Geliebter die Waffe entwandten. Bäßler ergriff hierauf ein Messer und brachte dem Advocaten mehrere Stichwunden bei. Zuhab flüchtete und erstattete blutüberströmt bei der Polizei die Anzeige.

(Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung) empfehlen wir wärmstens der Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's preisgekrönt, sicher wirkende Brustpastillen“. Erhältlich in Original-Cartons à 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und besseren Droguerien. Haupt-Depot: „Reichspalatin“, Apotheke von A. Egger's Söhne, Budapest, Waiherstraße 17.

(Eivliche und Priestersegen.) Vor dem Ris-Fenster Stuhrichtermatte wurde am 25. d. ein interessanter Rechtsfall verhandelt, der wegen seines eigenartigen Charakters auch weitere interessiren dürfte. Der Fall, um den es sich handelt, ist folgender: Am 24. Juli l. J. ging der Spröcher Einwohner János Bitrael mit der Tochter des Apatier Grundbesizers Salomon Mey eine Ehe ein. Nach der vollzogenen Civiltrauung wurde der eheliche Bund auch priestertlich eingetraget, und zwar, da die Angehörigen des Brautpaares Orthodoxe sind, nicht im Tempel und nicht von dem hiesig berufenen Simänder Bezirksrabbiner, sondern im Hof nach orthodoxem Ritus von dem Sephrer Rabbiner-Stellvertreter Elias Feldmann, ohne daß der Rabbiner um die vorgeschriebene Erlaubnis angegangen worden wäre. Die Simänder Muttergemeinde erblickte in dem Vorgehen eine Kompetenzschmälerung und belangte — mit Berufung auf ein am 2. November 1863 von der königlichen Hofkanzlei erlassenes königliches Decret, wonach bloß die Rabbiner berechtigt sind, Trauungen vorzunehmen, und die Dawidherden mit einer Geldbuße von 50 bis 100 fl. belegt werden — den bei der Trauung fungierenden Rabbinats-Stellvertreter Elias Feldmann beim Ris-Fenster Stuhrichter. Der Stuhrichter schloß sich der Anschauung der klägerischen Partei an und verhängte über den Beklagten eine Geldstrafe von 50 fl., im Nichterbringungs-falle zehn Tage Arrest, wogegen der Berufte die Berufung anmeldete. Interessant ist der Umstand, daß Kultusminister Julius Wlaffitsch mit seinem Erlaß vom 10. Juli 1895 die Kompetenz der Rabbiner in Heiratsachen weiter aufrecht erhält, während die königliche Curie vor einigen Wochen in einem analogen Falle — im Bihar-Comitat — den wegen unbefugter Copulation verurtheilten Functionär mit der Motivirung von der Uebertretung der Rabbiner-Befugnisse und deren Folgen freisprach, daß die Civiltrauung schon das Brautpaar zum Ehepaar umgewandelt habe, und da die kirchliche Trauung nicht unbedingt notwendig sei, so sei es gleichgiltig, von wem immer dieselbe vollzogen wurde.

(Vergiftung.) Aus Njiregyháza wird gemeldet: Der Gutverwalter des Rapporter Gutbesizers Ludwig Bleuer, Namens Benjamin Stark, reiste dieser Tage nach Zibány, um einige Agernden zu erledigen. Er nahm dort bei einem Bedienten der Gutverwaltung Abfertigung, spritzte und trank jedoch bloß, was er mitgebracht hatte. Am nächsten Tage fühlte Stark heftige Schmerzen und ließ sich nach Njiregyháza führen, wo eine Vergiftung constatirt wurde. Die Untersuchung ergab, daß jemand in den Wein Stark's Belladonna-Mischung geschüttelt hatte. Der Thäter ist unbekannt.

(Prinzessin Chimay und Zigeunerprimas.) Die Anwesenheit der Prinzessin Chimay und des Zigeunerprimas Jancsi Rigó in der Hauptstadt löst jeden Tag eine zahlreiche Menge Neugieriger vor das „Hotel Némi“, wo allabendlich so starke Ansammlungen von Publicum stattfinden, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Herstellung des zeitweilig gestörten öffentlichen Verkehrs sogar Polizisten zu Pferde ausrücken mußten. Man sollte dem „interessanten“ Paare im Interesse der Ordnung nahegehen, wie angezeigt ist, daß es seine Sonntagwochen in größerer Zurückgezogenheit verbringe.

(Mordattentat.) Man schreibt aus Miskolcz vom 28. d.: Der hiesige Brunnenmeister Samuel Schwarz, ein mehrfach abgefrachtetes Individuum, lebte seit Jahren in wider Ehe mit der Wäscherin Barbara Dobrin, deren Erwerb der Müßiggänger verpraßte. Am ersten Weihnachtstag forderte Schwarz wieder mit rohen Worten Geld und da die Dobrin keines geben wollte, feuerte Schwarz aus einem Revolver sechs Schüsse auf die Frau ab. Zwei Kugeln trafen die Frau in's Gesicht, drei andere Kugeln drangen in den Körper. Schwere verwundet wurde die Verletzte in's Spital übergeführt. Schwarz ergriff die Flucht und ist bisher nicht dingfest gemacht worden.

(In der Verzweiflung.) Der Inasse von Acsuba Stefan Willea war dringend eines Mordes verdächtigt und hatte die Flucht ergriffen. Die Gendarmen war hart hinter ihm her, und schon wollte man den Flüchtling fesseln, als er in die Waige Körs sprang und in den Wellen spurlos verschwand.

(Die besten Früchte) reifen für das Publicum aus der lebhaftesten Concurrenz unter den Moden-Zeitungen. Die Verlagshandlung der „Modenwelt“ und „Illustrierten Frauen-Zeitung“ (Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungs-Blatt) hat ihren Abonnentinnen eine ebenso eigenartige, wie angenehme Ueberraschung bereitet, indem sie allen Damen, die den ganzjährigen Abonnementspreis für 1897 im voraus entrichten, direct franco werthvolle Bücher gratis übersenden. Bei Einlösung des Jahres-Abonnements oder der Quittung über die Zahlung derselben an eine Buchhandlung oder Postanstalt, erhalten die Abonnentinnen der Modenwelt gratis Lehrbücher der Modenwelt. Neue Ausgabe. 1. Abtheilung. Anleitung zur Schneiderei von Damenkleidern. 32 Seiten großen Buchformats mit 112 Abbildungen, und Hütel- und Strickmuster der Modenwelt. 1. Sammlung. 32 Seiten großen Buchformats mit 84 Abbildungen. Oder statt dieser beiden Bücher: Sophia. Tausend Recepte für Küche und Haus, Gesundheits- und Körperpflege. Etwa 450 Seiten in elegantem Einband. Die Abonnentinnen auf „Illustrierte Frauen-Zeitung“ empfangen bei ganzjähriger Vorauszahlung alle drei Werke gratis und franco zugeandt.

(Die Arbeit eines Bligstrahls) kann in der Weise gemessen werden, daß man bestimmt, eine wie große Menge Eisen von dem Blig geschmolzen werden kann. Danach entspricht die von einem Blig geleistete Arbeit durchschnittlich 7000 Pferdekräften pro 1 Secunde.

(Ein Mittel gegen Kopfschmerz.) Im „Leipz. Tagbl.“ lesen wir: Ein Apffel der Mechanotherapie, Dr. Ryde in Newyork, versicherte, daß das einfache Rückwärtsgehen das beste Mittel gegen nervöse Kopfschmerzen sei. Es genügt, so meint Dr. Ryde, wenn man täglich zehn

Minuten dieser Uebung obliegt und der beste Raum dazu ist ein langer schmaler Corridor, in welchem man auf- und abgehen soll. Die Bewegung soll sehr langsam geschehen und man soll erst mit der Spitze, dann mit dem Abgange aufzutreten. Dr. Ryde hat dieses Verfahren bei vielen Patienten versucht und, wie er behauptet, immer mit unsehbarern Erfolg.

(Wie kommt das „Interessante Blatt“ zu seiner colossalen Verbreitung?) Denn jede Nummer dieses eleganten Blattes bringt den Beweis, daß es nicht nur in großen Städten, sondern auch in den kleinsten Städtchen, Dörfern und Gebirgen Lesefahr hat, da kein halbwegs bemerkenswerthes Ereigniß sich irgendwo ereignet, ohne daß ein Freund des „Interessanten Blattes“ demselben eine Skizze oder Photographie des Vorkalles einleitet. Durch diese in der Geschichte der Zeitungen einzig dastehende Mitwirkung des Publicums von allen Weltgegenden aus vermag das „Interessante Blatt“ so reich und so vorzüglich die wichtigsten Ereignisse der Tagesgeschichte in Wort und Bild festzuhalten. Die Gelegenheit des Textes, die geschmackvolle Ausführung der Illustrationen, durchwegs kunstwerke, sichern dem „Interessanten Blatt“ die Sympathien des Publicums und garantiren ihm die riesige Verbreitung. Außerdem bringt jede Nummer des „Interessanten Blattes“ eine spannende, vornehm illustrierte Novelle, eine anregende Wochen- und Theater-Revue, Schachaufgaben, Charaden und Preisräthsel — bis jetzt wurden 5933 fl. an Preisen an die Gewinner ausbezahlt.

(Die Temperatur der glühenden Fasern in den elektrischen Lampen) erreicht nach den neuesten Untersuchungen gewöhnlich und fast unverändert den Betrag von 1565—1588 Grad Celsius. Für die dichtesten Fasern, die das lebhafteste Licht geben, steigt die Temperatur höchstens auf 40 Grad über diesen Werth.

(Eisenbahn-Katastrophe.) In der Nähe von Birmingham kürzte der Eisenbahnzug von einer Brücke. 133 Personen wurden getödtet.

(Ein Teufelskerl.) U.: „Dieser Müller ist ein Teufelskerl — er bleibt Ihnen nie eine Antwort schuldig!“ — B. (seufzend): „Aber alles Uebri gel!“

(In der Sprache der Architekten.) Architect U.: „Die gnädige Frau zu sprechen?“ — Kammermädchen: „Bedauere, die gnädige Frau macht gerade Toilette!“ — Architect U.: „Aha, sie ist noch im Bau begriffen!“

(In einem Geschäft.) Der Chef (zu einem fremden Commis): „Was thun Sie hier?“ — Der fremde Commis: „Verzeih'n Sie, ich warke auf Herrn Stern!“ — Der Chef (wütend): „Hier ist doch keine Stern-Warte!“

(Das wirksamere Mittel.) Der Gatte (zum Schluß eines ehelichen Streites): „Nun wirst Du natürlich gleich wieder einpaden und zu Deiner Frau Rama reisen, um Dich über mich zu beklagen!“ — Die Gattin: „O nein — diesmal werde ich Rama hierher kommen lassen!“

Lotto-Ziehung

vom 30. December.

Brinn: 62 42 75 47 2.

Fremde-Liste

vom 31. December.

- Hotel Nämischer Kaiser. Köpfer, Hauptmann, Wittmann, Götter, von Rogar; Patilla, Advocat, von Korleburg; Fleischer sammt Familie, Apotheker, von Borosdin; Frau Bötsch, Grundbesitzerin, von Kapjan; Fankammer, Ingenieur, von Budapest. Hotel Neutirrer. Drain, Privatier, von Batis; Beres, Rentier, von Kronstadt; Heilmann, Rentier, von Oras; Berger, Schenkendorfer, Rentier, von Wien; Schuller, Rentier, von Budapest. Hotel Netzer. Gengescu, Professor, von Buzan; Grebu, Deconom, von Toposa; Strofer, Kaufmann, Fogner, Ochsfändler, von Bistria.

(Eingefendet.)

Neuheiten in Seidenstoffen

welche, schwarz und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Aechtheit und Solidität von 35 Kr. bis 1.12 per Meter porto- und zollfrei in's Haus. Feste und directeste Bezugsquelle für Private. Taxonomie von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich. Königl. Spanische Hoflieferanten.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Freitag den 1. Januar 1897:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Dans Lange.

Schauspiel in 4 Acten von Paul Heyse.

Abends 7 Uhr:

Die Grille.

Volksstück in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer

Samstag den 2. Januar 1896:

V. Abonnement. 2. Vorstellung.

Charley's Zante.

Schauspiel in 3 Acten von Thomas Brandon.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. December.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. December.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

3. 6853/1896.

[1029] 3-3

Kundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundhalten wird den p. t. Hundbesitzern in Erinnerung gebracht, daß die **Hundsteuer für das 1. Semester 1897** in der Zeit vom **1. bis 30. Januar 1897** einzuzahlen ist.

Derjenige Hund-Besitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 20 fl. bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Freitags, gasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 2, in den üblichen Amtsstunden.

Hermannstadt, den 30. December 1896.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Nur
1 Gulden
kostet eine große Flasche
Champagner
bei [1026] 3-3
G. W. Grohmann,
Heltauergasse 10.

Für Sylvester-Abend
Fische, marinirt, geräuchert, in Del, 30 Sorten,
Käse, hochfein, 20 Sorten,
Würste, feinst, zum kalten Aufschnitt,
Strassburger Gansleber-Pastete mit Trüffel 1 Dofa 6 fr.,
Astrachan- und Elbe-Caviar.
Rum, Cognac und feinste Liqueure, Punsch-Essenzen, als:
Ananas, Orangen, Bordeaux, Russische, Melniker, Vanille, Englische u. Schwedische,
Thee, feinste Sorten, Theebäckereien,
Weine und Champagner, Südfrüchte,
Bonbons und Confituren empfiehlt [1027] 3-3
G. W. Grohmann,
Heltauergasse Nr. 10.

Aus dem Amtsblatte.
Erledigung.
Bei der Székelybörzelei-Finanzdirection eine Secretäre-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 3. Januar 1897.
Kundmachung.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Kasza a Lucas aus Groß-Ludos und Marcus Jugurean aus D. Telet unter Curatel gestellt wurden.
Eine **intelligentere Kindsfrau** wird dringend gesucht. [1024] 3-3
Näheres die Administration dieses Blattes.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. HOFLIEFERANTEN
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.
ECHTER ENTOELTER CACAO
[743] 28-29

P. T.
Mache einem hohen Militär und gebretem Publicum die höchste Mittheilung, daß die **Habermann's Grand-Bierhalle** vom heutigen Tage unter meiner Leitung weitergeführt wird. Schmackhafte Speisen, gutgepflanztes Bier und naturreine Weine, sowie aufmerksame Bedienung setzen mich in die angenehme Lage, meine werthen Gäste auf das Beste zufriedenzustellen zu können und bitte deshalb um geneigten Zuspruch.
Hermannstadt, den 1. Januar 1897.
Elektrische Beleuchtung. **Julius Pankiewicz** (Heinrich Meltzer).
Telephon-Anschluss Nr. 84.
Freitag den 1. Januar 1897, Abends 7 Uhr: **Grosses Militär-Concert.**
[1012] 3-3

Firma gegründet 1865.

Ludwig Etter,
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung,
Hermannstadt, Reisporgasse 9.
Größte Auswahl. — Bestes Fabrikat.
!! Alle Neuheiten !! [953] 4-6

Preislisten gratis.

Möbel-Niederlage
Carl W. Kessler
empfiehlt ihr
Lager durchwegs eigener Erzeugung
zu billigsten Preisen. [998] 5-30
Kleiner Ring Nr. II.

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.
Grosse permanente Ausstellung!
Echte
k. und k. ämtlich punzirte
Juwelen, Pretiosen,
Gold- und Silber-Waare,
Edelsteine jeder Art
zu staunend billigen Fabrikspreisen:

Echt Gold:		Echt Silber:	
Ohrgehänge von	fl. 2.-	Uhren von	fl. 4.50
Ringe von	„ 2.-	Uhrketten von	„ 1.50
Ketten von	„ 7.-	Armbänder von	„ —.80
Brochen von	„ 6.-	Brochen von	„ —.80
Armbänder von	„ 10.-	Halsketten von	„ 1.-
Uhren von	„ 12.-	Metall-Waare:	
Diamant-Ringe von	„ 6.-	Taschenuhren von	„ 2.-
Cravatten-Nadeln von	„ 6.-	Wanduhren von	„ 2.-
Brillant-Schmuck		Weckuhren von	„ 2.-
in schönster und grösster Auswahl.		Pendeluhrn von	„ 5.-

Ausser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in diesem Fach schlagenden Artikel nur in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht auf Lager, nur echt 14-karätiges Gold und nur die besten, zierlichsten, solidesten Fabrikate. — Zur Uebersetzung von der Solidität und Billigkeit meiner Waare ersuche ich höchlichst, mein überaus grosses Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare zu besichtigen. Gleichzeitig empfehle ich meine gute
Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
Julius Erös,
Hermannstadt, Heltauergasse 3.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.

Kitüntetve és díjazva
az 1895. évi berlini nemzetközi műkiállításon díszoklevéllel, keresztel és arany-éremmel,
az 1896. évi párisi nemzetközi iparkiállításon díszoklevéllel, rendjellel és arany-éremmel,
az 1896. évi budapesti millenniumi kiállításon a kiállítási éremmel.
Székely György
katona-egyenruhaintézete és polgári ruhaüzlete
Nagy-Szebenben, disznódi utca 41. sz.
Bátor vagyok, a n. é. közönségnek tisztelettel tudomására hozni, hogy üzletemben a legfinomabb katonai és polgári ruha mellett, mely méret és a legújabb divat szerint rögtön készül, még készínom kötött téli férfi alsóing, kötött alsó lovagló nadrág varrás nélkül, fehér és színes fehéremű, női és uri harisnya, polgári nyakkendő, finom katonai és polgári keztü nagy választékban kapható.
Szíves látogatást kér mély tisztelettel
Székely György,
cs. és kir. II. huszárezred-szabó.
Ausgezeichnet und prämiirt
auf der Internationalen Kunst-Ausstellung Berlin 1895 mit Ehrendiplom, Kreuz und goldener Medaille,
auf der Internationalen Gewerbe-Ausstellung Paris 1896 mit Ehrendiplom, Orden und goldener Medaille,
auf der Millenniums-Ausstellung Budapest 1896 mit der Ausstellungs-Medaille.
Militär-Uniformirungs-Anstalt u. Civilkleider-Geschäft
Georg Székely,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 41.
Glaube mir, einem p. t. Publicum höchst anzuzeigen, daß in meinem Geschäft nebst den feinsten Militär- und Civil-Anzügen, welche nach Maß und nach neuestem Schnitt prompt angefertigt werden, auch fertige feine Tricot-Winter-Männerjacken, sowie Tricot-Weihosen ohne Naht, weiße und farbige Herren-Wäsche, Damen- und Herren-Strümpfe, Civil-Kravatten, feine Militär- und Civil-Handschuhe in größter Auswahl zu haben sind.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Georg Székely,
Regiments-Schneider des Husaren-Regiments Nr. 2.
[949] 6-6